Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 84 (2004)
Heft: 7-8

Artikel: "Schön" wäre unpassend : Photographien von Giorgio von Arb
Autor: Renninger, Suzann-Viola
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-167160

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Schön» wäre unpassend

Photographien von Giorgio von Arb

Suzann-Viola Renninger

Es gibt Bilder aus dem Schaffen Giorgios von Arb, die blickt man an und sagt: «Wie schön». Oder auch: «Wunderschön». Sie sind es in der Tat. Etwa die, die er in den Parkanlagen und Gärten Zürichs aufgenommen hat. Jenen grünen Schmuckstücken der Stadt, durch die Kinder tollen, Verliebte schlendern und Fremde spazieren gehen. In denen man Federball spielt oder den Hund ausführt, sich auf die Parkbank flegelt oder auf der Wiese sonnt. Schön ist das Bild eines Baumes, der sich leicht zu verneigen scheint und seine Blätter im Licht spielen lässt; Jahrhunderte hatte er zur Verfügung, um seine raumgreifende Individualität zu entwickeln. Schön ist das Bild der Treppen; die Stufen aus Naturstein sind von Flechten verziert. Schön das Bild, auf dem sich das klassizistische Geländer mit galantem Schwung zur Wiese hin öffnet. Und schön auch jenes mit der griechischen Statue, die mit edler Geste über den Park zu wachen scheint. Doch es sind gerade diese Bilder, die Giorgio von Arb am wenigsten mag.

Sein liebstes Bild ist ein anderes: es steht im Archiv, und es dauert eine Weile, bis es von den Bandagen aus Klebeband und der Luftpolsterfolie befreit ist, die es schützend umgibt. Die rund anderthalb mal einen Meter grosse Photographie zeigt einen hingestreckten, nackten Frauentorso in schwarzweiss, vom unteren Brustansatz bis zum oberen Drittel der Oberschenkel, die Arme sind nicht zu sehen. Die Scham ist rasiert, der Oberkörper und der Bauch sind zur Vorbereitung einer Operation mit einer gerade getrockneten, dunklen Flüssigkeit überzogen, die in Schlieren an der Körperseite hinuntergelaufen ist und vereinzelt Tropfen auf dem weissen Tuch bildet, das unter dem Torso ausgebreitet liegt. Der Nabel ist zu einem schwarzen Krater geworden, um den sich straff die Bauchhaut mit dunklen, hervortretenden Poren wölbt und einen scharfen Gegensatz zu der Haut der Scham und Beine bildet, die aussieht wie milchiger Marmor. «Schön» kann dieses Bild nicht genannt werden, auch «interessant», «faszinierend», «cool» ist nicht passend. «Schreckend» meint Giorgio von Arb.

Die Serie, aus der die Aufnahme des Torsos stammt, heisst «Fragile» und beschäftigt sich mit der Zerbrechlichkeit des Daseins. Wie Menschen mit ihrer Sterblichkeit fertig werden, ist die Frage, die Giorgio von Arb am meisten interessiert. Und wie versuchen sie es? «Sie erfinden die Götter, sie bekommen Kinder und werden berühmt», sagt Giorgio von Arb, der sich als freier Photograph einen Namen gemacht hat und Vater dreier Kinder ist.

Der Photograph ist froh, dass nicht alles photographiert werden kann und erzählt die Geschichte, wie er einst während einer Reportage auf einem Berg in der Nähe von Basel auf einen Mann traf, dessen Leidenschaft das Funken war und der ihm auf seine Frage, bis wohin er denn funke, antwortete, bis dort hinunter ins Tal. Als der Photograph sich über den Aufwand des Funkers wunderte, bloss um mit Menschen Grüsse auszutauschen, zu denen man doch leicht auch hingehen könne, erklärte dieser, seine Funksprüche nähmen den anderen Weg, einmal rund um die Welt. Einmal rund um die Welt, um dann mit denen zu sprechen, die man schon vorher kennt? So also photographiert Giorgio von Arb: er geht einen langen Weg, um wieder bei sich anzukommen. Aber nur fast. Eine schöne Geschichte. ■

Das Buch zu den Bildern dieser Ausgabe, mit dem Titel «12 Gärten. Historische Anlagen in Zürich», ist 2004 im Verlag Kontrast, Zürich erschienen.

Kreuzkirche

Arboretum

Arboretum

Bad Allenmoos

Platzspitz